

Ungebrochener Optimismus

Die Arbeitgeber in Minden-Lübbecke setzen nach einem guten auf ein besseres Jahr. Nur die Suche nach Mitarbeitern macht Sorgen – doch auch hier sieht AGV-Präsident Christoph Barre Chancen.

Von Henning Wandel

Minden (mt). Die Wirtschaft im Mühlenkreis lässt sich die gute Stimmung der vergangenen Jahre nicht vermiesen. Laut der aktuellen Befragung des Arbeitgeberverbandes Minden-Lübbecke (AGV) haben sich die ohnehin hohen Erwartungen mehr als bestätigt. Ein gutes Viertel der befragten Unternehmen hat die Ertragssituation als „besser als erwartet“ eingestuft, lediglich sechs Prozent sind hinter dem Plan zurückgeblieben. AGV-Vorstandschef Christoph Barre sieht darin eine hervorragende Ausgangslage. Die heimische Wirtschaft bewegt sich bereits seit Jahren auf einem hohen Niveau, sagt Barre gestern bei der Vorstellung der Umfrage-Ergebnisse.

Der anhaltende Optimismus wird sich in diesem Jahr voraussichtlich auch in steigenden Investitionssummen bemerkbar machen. Ebenfalls gut ein Viertel will hierfür mehr Geld in die Hand nehmen als noch im vergangenen Jahr. Als Grund nennt Barre, dass es zumindest rein wirtschaftlich betrachtet keine Investitionshemmnisse mehr gebe. Die Zinsen seien ebenso im Keller wie die Rohstoffpreise. AGV-Vorstandsmitglied Wolfgang Kirschbaum pflichtet bei: „Wir haben ja gar keine Zinsen mehr“, sagt der Chef der Sparkasse Minden-Lübbecke. Die steigende Kreditnachfrage sei bemerkenswert, da besonders mittelständische Familienunternehmen ohnehin extrem liquide seien und viele Investitionen aus eigenen Mitteln stemmen könnten. Etwa drei Viertel der Investitionen sollen im Übrigen direkt im Kreis Minden-Lübbecke investiert werden.

Probleme könnte es aber schon bald im Bereich Personal geben. Seit Jahren steigen die Mitarbeiterzahlen und auch für 2016 ist weiterer Zuwachs geplant – wengleich die Dynamik wohl etwas nachlassen wird. Gleichzeitig gibt es bei jeder fünften Stelle Schwierigkeiten, geeignete Bewerber zu finden. Harting-Personalvorstand Dr. Michael Pütz sieht eine gegenläufige Entwicklung bei den Themen Fachkräftemangel und Digitalisierung. Möglicherweise könne eine verbesserte Produktivität den Personalmangel etwas bremsen. Gleichzeitig weiten die Un-



Christoph Barre (links) und Dr. Ralph Donath aus dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes sind mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zufrieden. Der breite Branchenmix im Kreis sorgt für Stabilität. MT-Foto: Alex Lehn

ternehmen ihre Ausbildungskapazitäten aus. Schon für 2015 hatten 13 Prozent der Betriebe mehr Ausbildungsplätze geplant, tatsächlich hatte sich der Anteil dann verdoppelt. Auch 2016 will fast jeder siebte Arbeitgeber mehr Auszubildende einstellen.

Christoph Barre fordert einen schnellen Abbau von bürokratischen Hürden.

Eine große Chance sieht Christoph Barre in Zuwanderern und Asylbewerbern. Voraussetzung dafür sei aber, dass die bisher bestehenden bürokratischen Hürden möglichst schnell abgebaut würden, also zum Beispiel der Status schnell geklärt sei. Die Menschen dürften nicht ewig in Notunterkünften bleiben, sondern bräuchten

Arbeit und damit auch Bestätigung und Perspektive. „Das darf nicht erst in einem halben Jahr geklärt werden, wir haben echten Zeitdruck“, appelliert Barre an die Politik. Nicht ganz einig sind die Vertreter des AGV-Vorstandes beim Thema Qualifikation. Großen Personalbedarf gebe es zum Beispiel in der Gastronomie oder im Handwerk. So warnt Dr. Ralph Donath vom Bauunternehmen Eugen Engert, dass es im Handwerk kaum noch klassische Hilfsarbeitertätigkeiten mehr gebe. Alfred Dalpke, Unternehmer aus Bad Oeynhausen, sieht die Sprache als ersten Schritt: „Erst dann können wir über eine Qualifikation nachdenken.“ Barre ist sicher: In der aktuellen wirtschaftlichen Lage biete Deutschland gute Möglichkeiten für jeden, der vorankommen will. AGV-Geschäftsführer André M. Fechner bestätigt das: „Die Bereitschaft der Arbeitgeber zur Integration ist hoch.“

Unabhängig von der Frage, wie Mig-

ranten in den Arbeitsmarkt – und damit auch in die Gesellschaft – integriert werden können, kämpft die heimische Wirtschaft dafür, Menschen in der Region zu verankern. Zwar biete der Mühlenkreis viele Vorteile wie geringe Lebenshaltungskosten und damit eine hohe Kaufkraft. Die Wirtschaft profitiere zudem von einer stabilen Branchenvielfalt und zunehmend serviceorientierten Kommunen. Auf der anderen Seite zieht es viele Menschen in die Ballungszentren, die dann häufig nicht zurückkommen. Christoph Barre will mit einer Interessengemeinschaft dagegenhalten. Es geht um eine emotionale Bindung. Die Ausgewanderten sollen „eine Gänsehaut bekommen, wenn sie an Minden-Lübbecke denken“, sagt er. Der ländliche Raum schrumpfe ohnehin, in den Dörfern brechen die Strukturen zusammen. „Das ist nicht hinnehmbar und muss ein politisches Thema werden“, sagt Barre.